

zu bringen ist. Die Tür wird seitlich gedeckt durch einen auf Konsolen ausgekragten Vorsprung der anstossenden Turmmauer; ein Bogen verbindet diesen Vorsprung mit der inneren Turmmauer, so daß die Tür schräg in diesem Bogen steht analog der schrägen Stellung des darunter befindlichen Tores, eine höchst eigenartig und malerisch wirkende Anordnung. Die erwähnte Abbildung von 1738 zeigt noch ein zweites Obergeschoss.

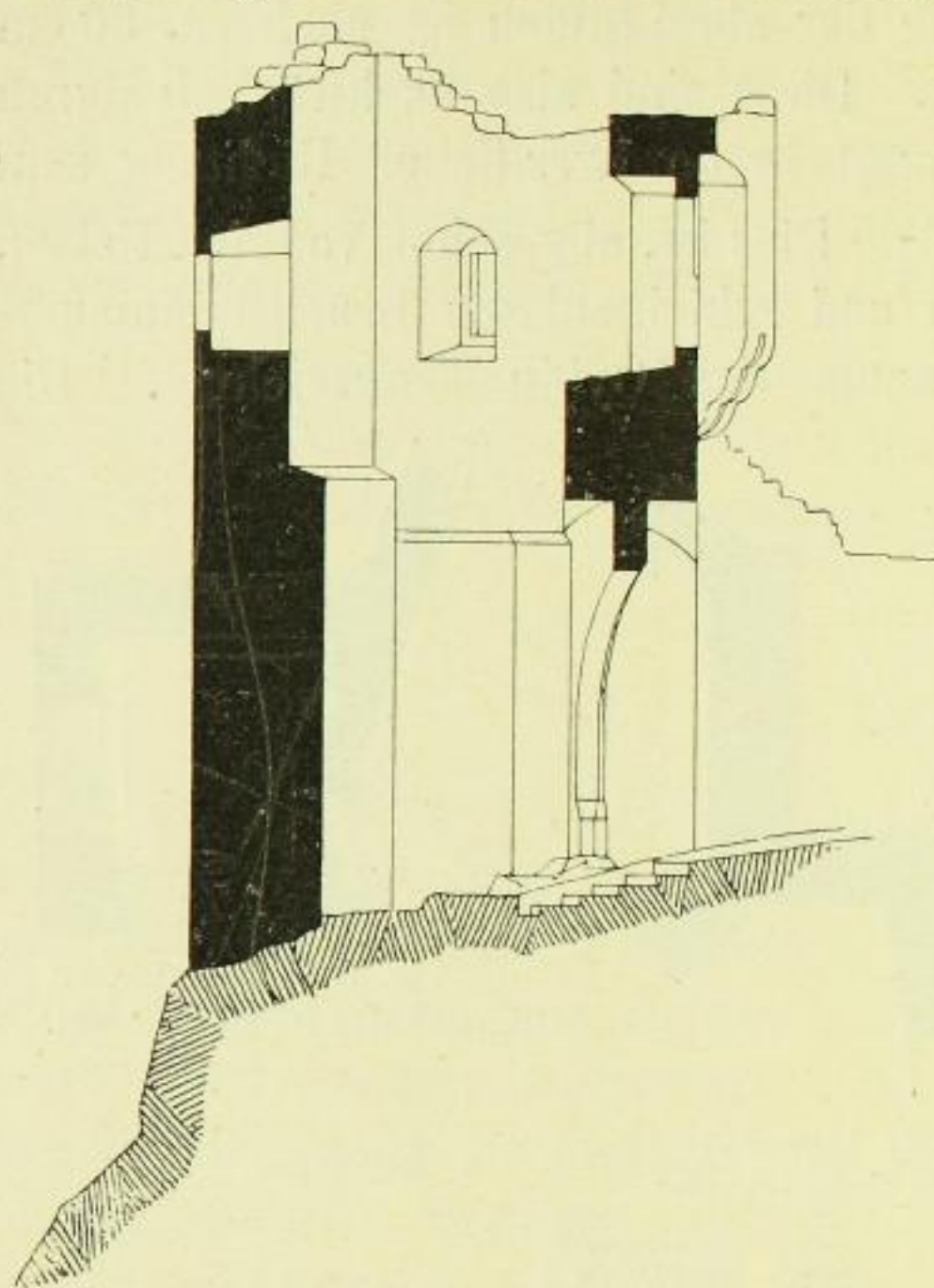


Fig. 136. Oybin, Innentor, Schnitt.

Im Innern des Turmes über dem Absatz der äußeren Tormauer ein äußerlich verputzter, in der ganzen Länge der Mauer verlaufender Hohlraum, in dem ein Balken (Verankerungsbalken?) lag. Darüber in derselben Mauer mehrere Rüstlöcher.

Die der Innenseite der Burg zugekehrte Turmmauer ist als Ringmauer in gleicher Richtung ungefähr auf den Kirchturm zu fortgesetzt.

Die auf den Torturm zuführende Burgmauer hat eine Stärke von 180 cm und ist in ihren unteren Teilen in der ganzen Ausdehnung vom Tor bis zum vorspringenden runden Turm noch vorhanden.

Am Felsen rechts neben dem Austritt auf den Burghof ein stark verwittertes Wappen. Im Wappenschild ein Z, auf den Besitzer des Oybin seit 1574, die Stadt Zittau, deutend.

Gerade dem Austritt des Torwegs zugekehrt (Fig. 130, D) steht ein rechteckiger Pfeiler mit abgefasten Kanten, jetzt in Felsblöcke eingezwängt, die beim Felssturz von 1681 hierher gerollt sind. Man erkennt noch, daß der eine von ihnen beim Auffallen eine Kante des Pfeilers beschädigt hat. Der Pfeiler ist von der ehemaligen Sohle

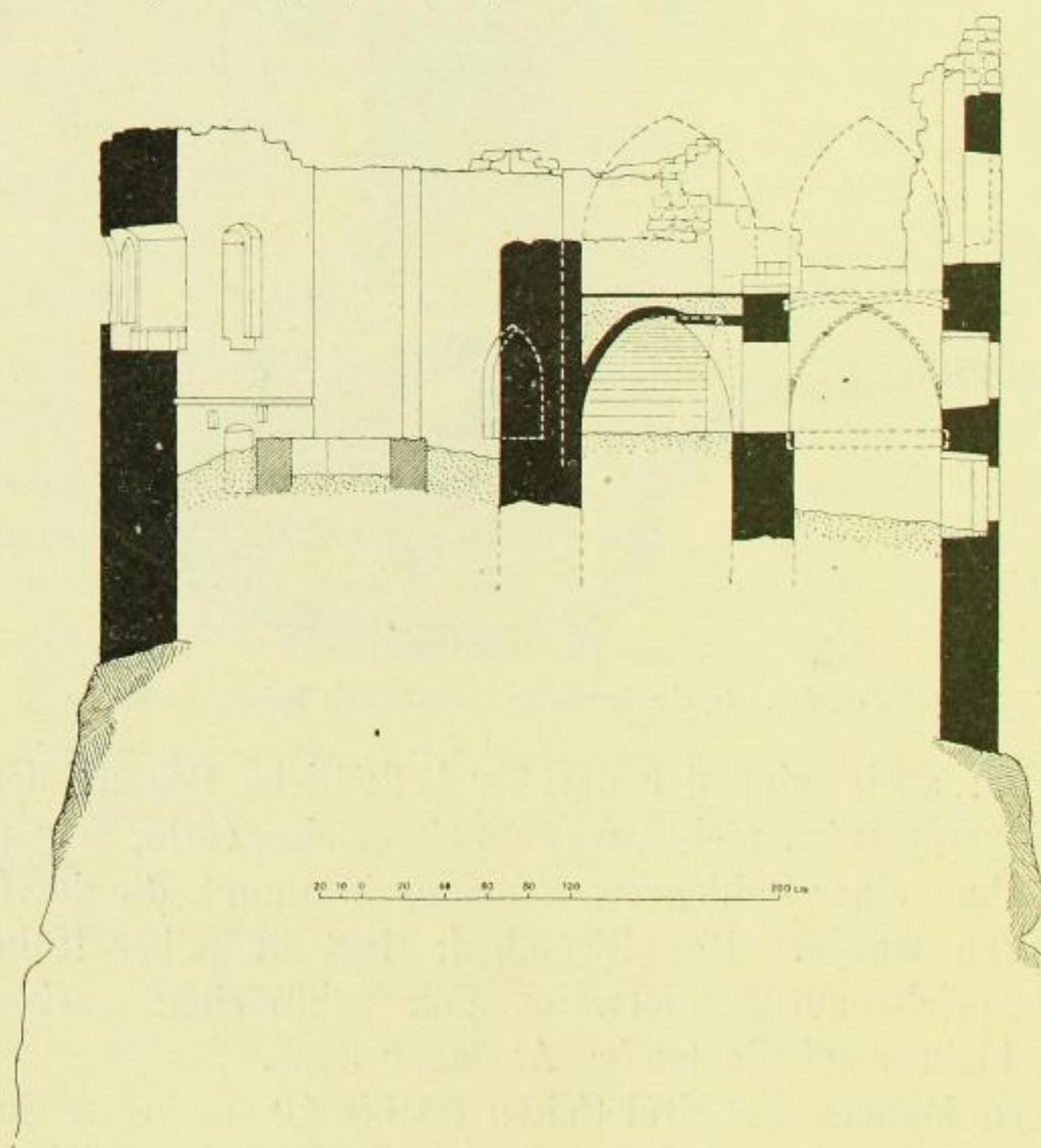


Fig. 137. Oybin, Westbau, Schnitt C-D.

Kante des Pfeilers beschädigt hat. Der Pfeiler ist von der ehemaligen Sohle